stürmen während des Juli-Monats in Zusammenhang gebracht werden. Die Maße des stark ausgetrockneten Vogels sind folgende: Fl. 361—362, Schn. 54, Lauf 54, Mittelzehe mit Kralle 67—68 mm. Die wichtigsten Teile des Vogels wurden als Beleg aufbewahrt; es war leider nicht möglich, den ganzen Vogel zu retten. Die Art ist für die Provinz Ostpreußen neu, und es dürfte sich m. W. um das östlichste Vorkommen überhaupt handeln. **R. Mangels**, Vogelwarte Rossitten.

Reaktion von Papageien auf den Warnlaut verwandter Arten und von Meisen. Zu der von K. Lorenz im J. f. O. 1935, S. 357, erörterten Frage, ob Vögel den Warnlaut anderer Arten verstehen, kann ich folgende Beobachtungen mitteilen. Als eine Kohlmeise in der Nähe meiner Gartenvolièren warnte, stürzte ein Weibchen Bourkesittich (*Neophema bourkii*) mit allen Anzeichen des Schreckens aus einem Nistkasten, in den es kurz vorher zum ersten Mal geschlüpft war, um ihn auf seine Geeignetheit zur Niststätte hin zu prüfen. Draußen blieb es einige Zeit kichernd sitzen, ebenso wie sein Männchen und ein Stanleysittich (*Platycercus icterotis*). Am folgenden Tage nahm ein kürzlich ausgeflogener Bastard Stanleysittich × Rosella (*Pl. icterotis* × *Pl. eximius*) ebenfalls die Sicherstellung auf das Warnen einer Meise hin ein. Sehr häufig stellte ich außerdem fest, daß nestjunge Papageien verschiedener Arten (*Agapornis*, *Forpus*, *Leptolophus*, *Psephotus*, *Platycercus*) sich sofort ängstlich zu verkriechen suchten, wenn ein zusammen mit ihnen künstlich aufgezogener Wellensittich sein warnendes krä-krä-krä ertönen ließ. Sicher ist die Kenntnis dieses Warnlautes bei den erwähnten Papageien und sehr wahrscheinlich bei vielen andern Arten angeboren. Auch alte Papageien reagieren auf die Warntöne anderer Arten, wie sich oft beobachten läßt. **Helmut Hampe**, Braunschweig.

Schriftenschau.

Adamstone, F. B. and L. E. Card. A study of the spermatozoon of the Fowl, with particular reference to osmiophilic bodies in the sperm head; Journal of Morphology, Vol. 56, Nr. 2, 1935. p. 325—335. — Im Kopfe des reifen Spermatozoons vom Huhn wird oft eine Anzahl kleiner kugelförmiger Gebilde beobachtet, die im Nukleoplasma eingebettet liegen und von denen man bisher nur wußte, daß sie in charakteristischer Weise durch Mangel an Vitamin E verändert werden. Verf. suchte nun dadurch, daß er frisches Sperma auf verschiedene Weise fixierte und färbte, Klarheit über die Natur dieser kugelförmigen Körper zu bekommen. Die Färbeproben erwiesen, daß es sich dabei um Fett oder fetthaltige Gebilde handelte, da sie auf Osmiumsäure und Nilblausulfat reagierten. Auch durch Silbernitrat wurden sie imprägniert, woraus geschlossen wird, daß sie mit dem Golgi-Apparat der Zelle in Verbindung stehen. Hochprozentiger Alkohol und Xylol löste die kugelförmigen Körper auf. Sie erscheinen zuerst als eine einzelne Reihe im Kopf des Spermatozoons, und lösen sich dann mehr und mehr auf und werden resorbiert. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Prozeß das Ende der Reifeentwicklung des Spermatozoons darstellt. Ueber die Bedeutung der Fett-

körper im Hühnersperma wird gesagt, daß es sich dabei vermutlich um ein Nährmaterial handelt, das die Lebensdauer bedeutend verlängert. So wäre es zu verstehen, daß die Spermien noch mehrere Wochen nach ihrer Abgabe im Ovidukt ihre befruchtende Fähigkeit erhalten, da es nicht bewiesen ist, daß die Sekrete des Oviduktes eine nährende Wirkung auf die Spermien ausüben.

Joachim Steinbacher.

Adamstone, F. B. and L. E. Card. The effects of vitamin E deficiency on the testis of the male Fowl *(Gallus domesticus)*; Journal of Morphology, Vol. 56, Nr, 2, 1935. p. 339—351. — Von Versuchen an Säugetieren (Ratten) her ist bekannt, daß Vitamin-E-Mangel bei Weibchen temporäre Sterilität hervorruft, die durch kleine Gaben von Vitamin-E wieder behoben werden kann. Männliche Tiere zeigen dagegen bei diesem Mangel eine unheilbare Sterilität, die durch Zerstörung der Keimzellen verursucht wird. Verf. suchte festzustellen, inwiefern diese Verhältnisse für Vögel Geltung haben bzw. abgeändert sind. Rhode Island Red-Hähne waren nach einjähriger Ernährung mit Vitimin-E-freiem Futter noch imstande, Eier zu befruchten; nach zwei Jahren ohne dieses Vitamin waren sie jedoch steril geworden Gegenüber Ausstrichen mit normalen Spermien konnte schon nach kurzer Zeit der Vitamin-E-Entziehung an den Ausstrichen eine zunehmende Veränderung der Köpfe einer Anzahl Spermien festgestellt werden. Die Hauptmenge der Spermatozoen hatte jedoch normales Aussehen. Das war auch nach einem Jahr noch so, nur konnten jetzt keine anderen spermatogenetischen Stadien als Spermatozoen beobachtet werden, weder Spermatiden noch Spermatocyten. Nach zwei Jahren war bei einem von vier Hähnern das Testikulargewerbe vollständig atrophiert, während die drei anderen mehr oder weniger degenirierte Keimzellen besaßen. Die Köpfe der Spermatozoen wiesen nur noch vereinzelt die bezeichnenden Fettkörper auf, über deren Rolle oben referiert wurde. Der Entzug von Vitamin E wirkt sich demnach zunächst und besonders auf die einzelnen Spermatozoen verderblich aus. Dagegen zeigte sich die Keimdrüse als Ganzes gegen Vitamin-E-Mangel sehr widerstandsfähig. Gegenüber der Empfindlichkeit von Hühnern und männlichen wie weiblichen Säugern ist diese Resistenz auffällig.

Joachim Steinbacher.

Balthasar, Vladimir. Biologisch-anatomische Untersuchungen am Kopfe des *Phalacrocorax carbo*; Zeitschr. f. Anat. u. Entwicklungsgesch., Bd. 104, Heft 5, 1935, p. 593—622. — Die Lebensweise des Kormorans hat zu sehr weitgehenden Anpassungserscheinungen seiner Organe und Körperteile geführt, von denen hier die, welche den Kopf betreffen, eingehend und unter Berücksichtigung der verschiedensten Gesichtspunkte untersucht wurden. Die Anpassungen beziehen sich auf die Mund- und Nasenhöhle sowie die Kau- und Zungenmuskulatur; sekundär drücken sie sich auch am Skelett des Kopfes und der Viszeralpartie aus. Besonders merkwürdig am Gaumendach ist die Länge des hinteren Orbitalfeldes, das durch die flachen langen Palatinumfortsätze gestützt wird. Die kurze Orbitalspalte bildet den einzigen Zugang zum Geruchsapparat, der die Qualität der Nahrung prüft. Dieser Spalt wird unter der Wasseroberfläche durch die Zunge völlig gesperrt, die beim Kormoran hochgradig verkümmert, keine weitere Funktion, wie als Hilfsorgan zur Nahrungsaufnahme, besitzt. Die Sperrung des Orbitalspaltes verfolgt hier einen ganz anderen Zweck als bei den übrigen Vogelarten, wo sie dazu dient, auch bei offenem Schnabel die Benutzung des

Nasenweges zur Atmung zu ermöglichen. Da beim Kormoran jedoch (ähnlich wie noch bei der Gattung *Sula*) im Gegensatz zu den übrigen Steganopoden die äußeren Nasenöffnungen ganz zugewachsen sind, muß der Vogel stets mit etwas geöffnetem Schnabel atmen. Die Aufgabenbeschränkung der Zunge wirkt sich auch auf die Muskulatur des ganzen Zungenapparates aus. Die eigentlichen Zungenmuskeln sind reduziert, während die Vorschieber und Rückzieher bezw. Heber und Senker der Zunge (beim Oeffnen und Schließen der Orbitalspalte) sich sehr stark entwickelten. Der Zungenkörper selbst besteht aus festem elastischem Bindegewebe.

Im Zusammenhang mit dem Fehlen der äußeren Nasenöffnungen steht der Verlust des Vorhofes, die Reduktion der mittleren Nasenhöhle und die partielle Reduktion des Nasenseptums. So findet auch die Kreuzung des Atmungs- und Nahrungsweges in der Rachenhöhle beim Kormoran nicht wie bei den übrigen Vögeln statt. Joachim Steinbacher.

Eisentraut, M. Biologische Studien im bolivianischen Chaco Beitrag zur Biologie der Vogelfauna; Mitt. Zool. Mus. Berlin 20, 3. Heft, 1935, p. 367—443. — Verf., der sich von Juli 1930 bis Januar 1931 vorwiegend bei Villa Montes am Pilcomayo aufhielt, um zoologische Studien zu treiben, teilt hier eine Fülle von Beobachtungen, vorwiegend oekologischer und fortpflanzungsbiologischer Natur, an einer großen Anzahl von Vogelarten mit. E. Str.

Fleming, J. H. A new genus and species of flightless Duk from Campbell Island; Occ. Papers Ontario Mus. of Zool. No. 1, 1935, 3 pp., 2 Tafeln. — Zu Beginn des Jahres 1886 landete das Regierungsschiff Stella auf Campbell Island; der Kapitän, Fairchild, brachte von dort eine (nahezu) fluglose Ente mit, deren Balg jetzt durch W. F. H. Rosenberg-London in den Besitz von J. H. Fleming übergegangen ist. Es hat sich ergeben, daß diese Ente ihre nächsten Verwandten in *Nesonetta aucklandica* von den Auckland Inseln und *Elasmonetta chlorotis* von Neuseeland hat, von beiden aber durch schmäleren Schnabel, in kleinere Schildchen aufgelöste Beschuppung der Dorsalseite des Laufes und fast eintönig düstere Färbung abweicht. Verf. benennt sie *Xenonetta nesiotis*. E. Str.

Gregory, W. K., & R. C. Murphy. Remarks on the origins of the Ratites and Penguins; Proc. Linn. Soc. New York No. 45/46, 1935, p. 1—18. — Hier nehmen ein Palaeontologe und ein Ornithologe Stellung zu den Arbeiten P. R. Lowe's, in denen dieser nachzuweisen versucht hat, daß die Ratiten und die Pinguine primitive Geschöpfe seien, die sich, ohne das Stadium des flugfähigen Vogels durchlaufen zu haben, unmittelbar von Reptilien herleiteten (vgl. O. M. B. 1928, p. 184). Beide lehnen übereinstimmend die Hypothese Lowe's ab und wissen dies überzeugend zu begründen. Es gebührt ihnen lebhafter Dank dafür, mit ihrer Gegenschrift hervorgetreten zu sein, ehe die Ansichten Lowe's haben Fuß fassen können. E. Str.

Hartert, Ernst. Die Vögel der palaearktischen Fauna. Ergänzungsband, in Gemeinschaft mit Dr. Friedrich Steinbacher bearbeitet, Heft 2 (Mai 1933), Heft 3 (Jan. 1934), Heft 4 (Jan. 1935), p. 97—384. — Das Erscheinen des Nachtragsbandes zu diesem klassisch gewordenen Werk hat dadurch daß Altmeister Hartert vorzeitig abberufen wurde, keine Verzögerung erfahren, denn der Mitarbeiter, den er sich bei Lebzeiten gewählt und in seine Untersuchungs- und Darstellungsweise eingeführt hatte, setzt die wichtigen Ergänzungen

mit großer Umsicht und unter pietätvoller Wahrung des Gepräges, das HARTERT ihnen im Beginn gegeben hatte, fort. Gegenwärtig sind die Nachträge schon bis zu den Eulen (*Bubo*) gediehen; zu Beginn des nächsten Jahres dürfte die 5. und in gleichem Zeitabstand die 6. und voraussichtlich letzte Lieferung zu erwarten sein. Sehr zu begrüßen sind auch in diesen Lieferungen wieder die vielen Einflechtungen, die einer kurzen Revision ganzer Rassenkreise gleichkommen, und wobei auch solche Formen einbezogen worden sind, die, jenseits des palaearktischen Gebietes, im subtropischen und tropischen Asien leben. (Betr. der 1. Lieferung vgl. O. M. B. 1932, p. 178.) E. Str.

KECK, W. N. The control of the secondary sex characters in the English Sparrow, *Passer domesticus* (Linnaeus); Journal of experimental Zoology, Vol. 67, Nr. 2, 1935, p. 315—341. — NOWIKOW, B. G. Die Analyse der sekundären Geschlechtsunterschiede in der Gefiederfärbung bei den Sperlingsvögeln (*Passeres*) I; Biologisches Zentralblatt, Bd. 55, Heft 5/6, 1935, p. 285—293. — Diese beiden Arbeiten stimmen sowohl in der Fragestellung wie auch in den Ergebnissen weitgehend überein, sodaß es angezeigt erscheint, sie hier gemeinsam zu besprechen. Zudem erfolgte auch ihre Veröffentlichung fast zur gleichen Zeit.

Die allgemeine Meinung in Bezug auf die Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale der Vögel ging bisher dahin, daß sie in engem Zusammenhang mit der sekretorischen Wirkung der Keimdrüsen stände. Zu dieser Annahme hatten in erster Linie Versuche an Hühnern, Enten und Fasanen geführt, während andere Vogelfamilien noch nicht in den Kreis der Betrachtungen gezogen waren. In ALLEN's „Sex and internal secretion" wies E. WITSCHI schon 1932 auf die Schwierigkeiten hin, die sich einer Erklärung des Auftretens von halbseitiger Zwittrigkeit durch hormonale Einwirkung entgegenstellten. Da besonders häufig Finkenvögel als Halbseitenzwitter festgestellt sind, lag es nahe, bei einem solchen die Rolle der Geschlechtshormone auf die Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale zu untersuchen. Beide Verf. wählten dazu Haussperlinge als besonders geeignete Objekte.

Nach Entfernung der Hoden wurden die Federn an Kopf, Hals und Flügelgelenk ausgerupft. Die neuen Federn hatten genau das gleiche Aussehen wie bei nicht kastrierten Männchen. Ebenso ergab die Injektion von verhältnismäßig großen Mengen weiblichen Sexualhormons (bei NOWIKOW Follikulol) keinerlei Veränderung in dem Gefieder der kastrierten Vögel. Dagegen verschwindet (nach KECK) die schwarze Farbe des Schnabels beim Männchen im Hochzeitskleid, wenn es kastriert wird. Durch kleine Gaben männlichen Sexualhormons kann sie dann wieder hervorgerufen werden. Entsprechend waren die Ergebnisse bei Entferung des weiblichen Eierstocks. Die nachwachsenden Federn zeigten wieder deutlich weiblichen Charakter, was als Beweis der Unabhängigkeit ihrer Ausbildung — wie auch beim Männchen — von den Geschlechtshormonen anzusehen ist. Dagegen reagierte (nach KECK) der Eileiter auf Injektionen weiblichen Sexualhormons durch starkes Wachstum.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß einerseits die Schnabelfärbung ein empfindlicher und sicherer Indikator für die Wirkung des männlichen Geschlechtshormons ist, andererseits die Gefiederfärbung beider Geschlechter des

Sperlings von den Einflüssen der Sexualhormone, vielleicht sogar von denen aller inkretorischen Drüsen, weitgehend unabhängig zu sein scheint.

Joachim Steinbacher.

Mayr, Ernst. How many birds are known? Proc. Linn. Soc. New York No. 45/46, 1935, p. 19—23. — Verf. schätzt die Zahl der „validen" Gattungen auf 2600, der Rassenkreise (= Arten) auf 8500, der Spezies + Subspezies auf gegenwärtig 27 000. Nur die Zahl der letzteren wird noch eine wesentliche Steigerung (auf etwa 40 000) erfahren können, während die Zahl der noch zu entdeckenden Vogel-Arten von Mayr auf nur 100 veranschlagt wird. Stresemann („Aves") schätzte die Zahl der Arten auf 8000 (p. 6) bis 10 000 (p. 634). E. Str.

Mayr Ernst. Bernard Altum and the territory theory; Proc. Linn. Soc. New York 45/46, 1935, p. 24—38. — Mayr lenkt hier die Aufmerksamkeit der englisch lesenden Fachgenossen auf die Tatsache, daß schon lange vor Eliot Howards Buch „Territory in Bird-life" (1920), dessen Thesen eine umwälzende Bedeutung zugeschrieben worden ist, Bernard Altum in seinem bei uns sehr verbreiteten Buch „Der Vogel und sein Leben" (Münster 1868) ganz ähnliche Gedanken entwickelt und die Bedeutung des Territoriums (Brutreviers) für die Paarbildung und die Besiedlung des Geländes ausführlich erörtert hat. Mayr schlägt hierbei folgende Definition vor: „Territorium ist ein von einem einzigen Männchen einer Art eingenommener Bezirk, den er gegen andere Männchen der gleichen Art verteidigt und in dem er sich selbst auffällig macht." Anschließend werden die verschiedenen Ausbildungsgrade des „Territoriums" besprochen, dessen biologische Bedeutung erörtert und Fälle zur Sprache gebracht, in denen die Paarbildung ohne Territorium vor sich geht. Nach Mayr entstand das Territorium ursprünglich in Verbindung mit der Paarbildung, es hat aber bei gewissen Singvögeln eine sekundäre Bedeutung angenommen, nämlich die des Bezirkes, der die Nahrung liefert. E. Str.

Montalenti, Guiseppe. A physiological analysis of the barred pattern in Plymouth Rock feathers; Journal of Experimental Zoology, Vol. 69, Nr. 2, 1935, p. 269—331. — In dieser Arbeit sucht der Verf. darzustellen, welche physiologischen Faktoren an der Bildung der „Sperberzeichnung" der Plymouth Rock-Hühner beteiligt sind. Er weist insbesondere nach, daß der Einwirkung der inneren Sekretion auf die Bildung und Färbung der Feder bestimmte Grenzen durch die Erbfaktoren gezogen sind, die in jedem Follikel latent liegen. Die Breite der weiß und schwarzen Streifen steht in enger Beziehung zur Wachstumsgeschwindigkeit der Feder, je nach verschiedenen Körperteilen. Eine Gleichmäßigkeit der weißen und schwarzen Federteile ist nicht überall vorhanden, was gegen eine direkte Beeinflussung der Zeichnung durch innere Sekretion allein spricht, und für die tätige Wirkung der Gene im Follikel. Da die schneller wachsenden Federteile einen schmaleren weißen Streifen haben als die langsamer wachsenden, kann angenommen werden, daß die Reaktionsschwelle zur und von der Pigmentlosigkeit mit der Wachstumsgeschwindigkeit der Feder gekoppelt ist. Das Weiß erscheint als der positive Faktor in der Zeichnung. So entsprach auch eine wechselnde Konzentration der Hormone dem Rhythmus des Auftretens des Weißstreifens. Normalerweise zeigt der weiße Teil einer Feder auch eine stärkere dunige Ausbildung als der schwarze. Durch Thyroxininjektion wurde an Rücken-

federn des Hahns nicht allein Dunenbildung hervorgerufen, sondern auch die Folge des Pigmentierungsprozesses gestört. Die schwarze Phase wurde größer als die weiße, sodaß sich ein schwarzer Fleck bildete. Was den Unterschied der Geschlechter betrifft, so konnte getrennt werden in Strukturdimorphismus und Zeichnungsdimorphismus. Während der erstere auf die Wirkung der Hormone zurückzuführen ist, scheint bei dem zweiten die genetische Bestimmung entscheidend zu sein.

Joachim Steinbacher.

van Oordt, G. J. and G. C. A. Junge. The relations between the gonads and the secondary sexual characters in the Ruff (*Philomachus pugnax*); Bulletin de la societé de biologie de Lettonie, Tome 4, p. 141—145. — Im Rahmen einer vorläufigen Mitteilung berichten die Verfasser über ihre Kastrationsversuche an männlichen Kampfläufern. Frühere entsprechende Versuche an Lachmöwen hatten bei diesen Vögeln das Vorhandensein von periodischen „amphisexuellen Charakteren" ergeben, die darin bestehen, daß bei beiden Geschlechtern bestimmte Gefiedermerkmale sich unter der Einwirkung der Sexualhormone ausbilden bzw. wieder zurückbilden. Es wurde nun gefragt, ob das männliche Geschlechtshormon die periodische Ausbildung von bestimmten auffälligen Gefiedermerkmalen veranlaßt, wie sie uns im Hochzeitskleid des Kampfläufermännchens entgegentreten, oder ob diese weitgehend unabhängig von der Wirkung des Hormons sind, wie wir es u. a. vom Haushahn wissen.

Ende Januar, zu einer Zeit, wo die Balzspiele der Kampfläufer begonnen hatten, wurden 10 Vögel kastriert. Einige starben an den Folgen der Operation, sodaß 8 Vögel zur weiteren Untersuchung kamen. Sie wurden Mitte Mai getötet. Jetzt hatte ein Tier einen gut entwickelten Feder-Halsschild, zwei andere kleine Kragen, vier weitere zeigten wenigstens einige kennzeichnende Federn des Hochzeitskleides und nur ein Vogel hatte auch nach der Frühjahrsmauser wieder eine Art Winterkleid angelegt. Dieses überraschende Ergebnis kam, wie die Sektion zeigte, dadurch zustande, daß das Hodengewebe sich regeneriert hatte, und zwar in verschieden starkem Maße, am wenigsten bei dem Vogel, dessen Gefieder keinerlei Merkmale des Hochzeitskleides trug. Statt der bunten Papillen um die Augen und die Schnabelbasis, bekanntlich auch einem auffallenden Merkmal des männlichen Hochzeitskleides, waren bei diesen Vögeln kleine Federn und nur vereinzelt winzige Papillen vorhanden. Auch bei dem Tier mit dem gut entwickelten Halsschild konnten solche Papillen nicht häufiger gefunden werden. Während die teilweise Regeneration des Hodengewebes eine mehr oder minder weitgehende Ausbildung des Hochzeitskleides ermöglicht hatte, war offensichtlich die geringe vorhandene Hormonmenge nicht mehr imstande, die Entstehung der Kopfpapillen zu veranlassen. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des psychologischen Verhaltens der kastrierten Kampfläufer, die sämtlich keine Spuren von Balzstimmung zeigten. — Aus alledem ist die Abhängigkeit der verschiedenen sekundären Geschlechtsmerkmale des männlichen Kampfläufer vom Sexualhormon deutlich zu ersehen.

Joachim Steinbacher.

Reboussin, Roger. Faune Ornithologique des régions naturelles de Loir-et-Cher; Mémoires de la Soc. Orn. et Mamm. de France No. 3, 1935. 8°. 101 pp. — Mit 4 Tafeln, die angefüllt sind von Bleistiftskizzen des Verf. Es gibt wohl wenige Künstler, die auf rasch hingeworfener Skizze Ausdruck

und Bewegung unserer Vögel mit solcher Sicherheit zu treffen wissen wie Reboussin. E. Str.

Takatsuka, Prince N. und andere. Birds of Jehol in: Report of the First Scientific Expedition to Manchoukuo Juni—October 1933; Sect. V, Div. II, Part III. 1935. 8°. 91 pp., 28 Farbtafeln. — Um eine kleine Sammlung, die nur wenig über 100 Exemplare in 70 Arten des Kulturlandes enthielt, zu bearbeiten, haben sich 5 der bekanntesten Ornithologen Japans zusammengetan. Die Publikation wäre kaum der Erwähnung wert, wenn sie nicht mit 28 ganz ausgezeichneten Farbtafeln ausgestattet wäre, die eine Anzahl der auffälligeren Arten lebensvoll vor Augen führen. Sie sind eine Schöpfung des großen Meisters Kobayashi, auf dessen hohes Können hinzuweisen wir schon wiederholt Veranlassung gefunden haben. E. Str.

Ornithologische Arbeiten aus nicht-ornithologischen Zeitschriften. — 1934/35.*)

Zusammengestellt von Joachim Steinbacher.

A. Allgemeines.

Vererbung, Artbildung.

1. Axelsson, J. Continued research upon variation and heredity of some characters in White Leghorns, Rhode Island Reds and Barnevelders Lantbruks-Högskolans Anal., Uppsala, Vol. 1, p. 69—207. (1934.)
2. Hagedoorn, A. L. Kennküken innerhalb einer reinen Rasse Arch. Geflügelk., Berlin, 9. Jahrg., Heft 7, p. 223—227. (1935.)
3. Jull, M. A. Egg production-selection by ancestors yields J. Hered., Baltimore, Vol. 25, p. 61—64. (1934.)
4. — Limited value of ancestor's egg production in poultry breeding: J. Hered., Baltimore, Vol. 25, Nr. 2, p. 61—64. (1934.)
5. Krallinger. Versuche zur Vererbung morphologischer Eigenschaften beim Haushuhn [Vortrag] Jber. schles. Ges. vaterl. Kult., Breslau, Bd. 106, p. 83—86. (1934.)
6. Lauth, Hildegard. Vererbung von Körper- und Eigewicht bei Haushuhnrassen. Ein Beitrag zur Genetik quantitativer Eigenschaften Tierzücht. Züchtungsbiol., Berlin, Bd. 31, p. 271. (1935.)
7. Roberts, E. and J. H. Quisenberry. A Brahma-Plymouth rock mosaic J. Hered., Washington, Vol. 26, p. 11—14. (1935.)
8. Warren, D. C. and H. M. Scott. An attempt to produce Turkey-chicken hybrids J. Hered., Baltimore, Vol. 26, Nr. 3, p. 105—107. (1935.)

B. Morphologie, Physiologie.

Integument.

1. Biskupski, F. Gleichstrom- und Wechselstrommessungen an der Taubenhaut Pflügers Arch. Physiol., Berlin, Bd. 235, Heft 4, p. 405—411. (1935.)
2. Champy, Chr. Les variations de la sensibilité chalonique du plumage C. r. Ass. anat., Bruxelles, Vol. 29, p. 131—137. (1934.)
3. Holmes, Anne. The pattern and symmetry of adult plumage units in relation to the order and locus of origin of the embryonic feather papillae Amer. J. Anat., Philadelphia, Vol. 56, Nr. 3, p. 513—535. (1935.)
4. Montalenti, G. A physiological analysis of the barred pattern in Plymouth Rock feathers: J. exp. Zool., Philadelphia, Vol. 69, Nr. 2, p. 269—331. (1934.)

*) Fortgesetzt aus: Orn. Mber. 1934, p. 119—128, 180—189.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Schriftenschau 154-160